

ETTENHEIM

Willkommensinitiative "Neustart" bietet Deutschkurse für Flüchtlinge an

Neue Form der Sprachbetreuung in der Willkommensinitiative.

ETTENHEIM. Die Willkommensinitiative "Neustart" hat einen gewaltigen Schritt nach vorne gemacht. Zusätzlich zur bisherigen Sprachbetreuung in den Flüchtlingsunterkünften unterrichten seit Ende der Herbstferien ausgebildete Lehrer Deutsch in der Schule. Alle in Ettenheim lebende Flüchtlinge besuchen nun vier Mal pro Woche den Unterricht, den Deutschkurs von Günter Däggelmann oder den Alphabetisierungskurs von Eugenia Escobar. Zusätzlich geben Kollegen "Deutsch für die Arbeit".

"Ich trinke heißen Kaffee", sagt Georgi, "der Winter wird kalt", sprechen alle im Chor, "Der Lehrer ist gut. Schule ist schlecht", die Schüler lachen. Und Günter Däggelmann weiß, sie haben es verstanden. Zwölf Männer sitzen in einem Klassenzimmer des Gymnasiums und büffeln. Sie schreiben mit, sprechen nach und lernen, Sätze mit Adjektiven oder Eigenschaftswörtern zu bilden. Danach sind die Zahlen dran, wobei nicht nur von eins bis zehn gezählt wird. Der Lehrer schreibt Zahlen an die Tafel, und die Schüler zögern nicht, selbst 34 178 975 369 zu formulieren. Sie sind motiviert, denn sie wollen alle schnellstmöglich arbeiten.

Georgi hat bereits einen Job in der Küche des Restaurants Rebstock in Münchweier. Er hat einen vollen Stundenplan: Morgens fährt er seine Tochter nach Altdorf in den Kindergarten, dann parkt er sein Fahrrad vor dem Städtischen Gymnasium, wo der Deutschkurs stattfindet, danach radelt er zur Arbeit, und am Abend gibt es noch einen Spezialkurs "Deutsch für die Arbeit" in der Heimschule. Zum Abendessen empfängt ihn seine Frau, sie bringt bald Zwillinge zur Welt.

Lehrer Däggelmann hat die Unterrichtstermine an die Tafel geschrieben und vergewissert sich, ob das alle verstanden haben. "Der Unterricht ist verbindlich, alle müssen pünktlich sein", sagt er und lacht versöhnlich. Zu streng möchte er nicht auftreten, aber allen soll klar sein: Integration geht nur über die Sprache, und nicht nur wer arbeiten will, muss sich an Regeln halten. Am Mittwoch war Schultag Nummer sieben, bei dem Frauen und Männer getrennt zum Unterricht erscheinen. Zuerst die Mütter, dann die Väter, weil das Klassenzimmer zu klein für alle ist, und so kann immer einer zu Hause auf die Kleinen aufpassen.

Vier-Wochen-Blöcke sind bereits organisiert

Däggelmann war Lehrer an der Heimschule und hatte gerade das erste Jahr seiner Altersteilzeit begonnen, als er von Unterstützern der Flüchtlinge zu Hilfe gerufen wurde. Und er fühlte sich berufen, mit den Flüchtlingen einen guten Start hinzulegen. So konzipierte er einen Unterricht, bei dem er zunächst vier Wochen vorne an der Tafel steht. Danach will er sich der Organisation von Kursen und der Arbeitsbeschaffung widmen.

Die nächsten Vier-Wochen-Blöcke sind bereits organisiert. Nun noch schnell Obst und

Gemüse üben, Farben und Aggregatzustände, dieses Wort hat sich einer der Schüler notiert und will wissen, was es heißt. "Die Gurke ist außen grün und innen weiß", sagt einer. Sein Nachbar: "Die Tomate ist außen und innen rot". Er muss nießen. "Gesundheit", rufen seine Mitschüler im Chor.

Autor: Erika Sieberts